

Konferenzberichte / Conference Reports

17. Weltkongreß der International Political Science Association

Seoul, 17. - 21.8.1997

Vom 17. bis 21. August 1997 fand unter der Leitung von Professor Dr. Dalchoong Kim (Yonsei-Universität) der 17. Weltkongreß der International Political Science Association (IPSA) in Seoul statt. Aus über 80 Staaten hatten sich mehr als 2 000 Teilnehmer getroffen, um das Thema „Konflikt und Ordnung“ in 240 Sitzungen und mit über 1000 Dokumenten in allen Nuancen zu behandeln. Eine Zusammenfassung der vorgelegten Beiträge wurde den Teilnehmern als Buch überreicht. Beeindruckend waren neben der Gastfreundschaft der Koreaner die Stadt Seoul und der Komfort im Tagungsort, dem Lotte-Hotel. Von den Tagungsräumen im 36. Stock hatte man einen wunderschönen Blick über Seoul und die Berge am Stadtrand. Im Unterschied zum 16. IPSA-Kongreß in Berlin war die Bewirtung vorzüglich.

Neben koreanischen Wissenschaftlern waren Politologen aus Indien mit beachtlichen Beiträgen stark vertreten. Während es zu europäischen Themen Beiträge recht unterschiedlicher Qualität gab, so waren die Abhandlungen zu Asien wesentlich interessanter. Die Rechte der Minderheiten in Indien wurden ebenso behandelt wie die nationale Identität von Taiwan. Sehr gründlich diskutierten die Koreaner Fragen der Wiedervereinigung Koreas. Dabei kam es zu einem Zwischenfall: Zwei Deutsche versuchten, einen Teilnehmer aus Deutschland unter Druck zu setzen, weil dieser in der Diskussion auf die ausländerfeindlichen Ausschreitungen in den neuen Bundesländern hingewiesen hatte. Sie stellten dabei die Koreaner als dumm hin und wollten solche Meinungsäußerungen unterbinden mit dem Argument, daß die Bundesrepublik einen Sitz im UN-Sicherheitsrat anstrebe.

Von den zahlreichen Vorträgen und Diskussionen verdienen hervorgehoben zu werden:

1. Obwohl nur gering besucht, war die Veranstaltung „Religions Facing Neo-liberal Economic Policies“ unter der Leitung des Franzosen Jean-Yves Calvez interessant. Frau Sreeranjani Subha Rao (Indien) wies darauf hin, daß in Indien die Religion zum Kampf gegen den Imperialismus benutzt wurde, und sie vertrat die Meinung, daß jede Religion eigentlich antikapitalistisch sei. Die vorgebrachte These eines Referenten, Pakistan sei der

erste islamische Staat der Welt gewesen, wurde von einigen Teilnehmern deutlich kritisiert.

2. Die Veranstaltung „Courts and the Resolution of Political Conflicts“ war von zwei eindrucksvollen Referaten aus Indien geprägt. Herr Syamal Kumar Ray und Frau Sheila Ray berichteten über die Bestrebungen in Indien, den Einfluß der Gerichte auf die Politik einzuschränken. So hatte auf Verlangen des Parlaments der Oberste Gerichtshof in Indien seine frühere Rechtsprechung geändert und Grundrechte nur noch im Interesse der Politiker ausgelegt. Die Inderin Vijay Laxmi Pandit referierte über Konflikte in multikulturellen Gesellschaften und deren Lösung im Rahmen der politischen Bildung.

3. Sehr starke Beachtung fanden die Veranstaltungen über Menschenrechte. Jean-Marie Henckaerts vom Internationalen Roten Kreuz (Genf) trug dazu entscheidende Gesichtspunkte vor; er hatte sich schon 1995 in seinem Buch *Mass Expulsion in Modern International Law and Practice* mit der Materie befaßt. Thomas Fleiner aus der Schweiz führte in seinem Vortrag „Vielvölkergesellschaft und Föderalismus“ aus, daß nur in einer bundesstaatlichen Ordnung die ethnischen, kulturellen, religiösen und sprachlichen Besonderheiten der Minderheiten angemessen bewahrt würden.

4. Unter der Leitung von Subrata K. Mitra (Heidelberg) wurde die Thematik von Wahlen und Parteien behandelt. Ein deutscher Teilnehmer wies darauf hin, daß politische Parteien oft andere Ziele verfolgten als sie öffentlich propagierten. So sei die praktizierte Ausländerpolitik in einigen Bundesländern nicht als demokratisch zu bezeichnen.

5. Zwar war die Veranstaltung „Justice“ nur gering besucht, aber es kam unter der Leitung von Anatoly Dimitriev (Rußland) zu einem sehr interessanten Meinungs austausch. Man war sich einig, daß in den westlichen Staaten das Schwergewicht auf der Geltendmachung eigener Rechte liege, während in den östlichen die Verpflichtung gegenüber dem anderen im Vordergrund stehe, wobei jedoch beide Wege das gleiche Ziel anstrebten.

Mit Fragen des Friedens in Ostasien und der Wiedervereinigung Koreas befaßten sich vom 22.8.-24.8.1997 Staatsrechtslehrer aus mehreren Staaten auf dem Kyung-Ju Academic Forum.

Zum Abschluß des Kongresses fand eine koreanische Kulturveranstaltung mit traditionellen Tänzen, insbesondere dem Fächertanz „Buchae-chum“, statt. Die Gastfreundschaft der Veranstalter und die ausgezeichnete Organisation dieses Weltkongresses wurde von den Teilnehmern mit Dank und Anerkennung bedacht. Diese Tagung wird in vieler Hinsicht als Vorbild für künftige Veranstaltungen dienen.

Klaus Dieter Deumeland